

# SRI CAITANYA BHAGAVATA

## Madhya-Khanda, Kapitel 23

Alle Ehre sei Śrī Caitanya, der ein Ozean aller transzendentalen Vortrefflichkeiten ist. Alle Ehre sei Ihm, der als Viśvambhara bekannt ist und der der Gesetzgeber der gesamten materiellen Schöpfung ist.

Du bist Śrī Nityananda sehr lieb und du bist das Kronjuwel der Brahmanas. Alle Ehre sei deinen liebsten Geweihten.

Śrī Viśvambhara vollführte seine transzendentalen Taten in Navadvipa, aber nicht jeder konnte sie sehen. Die himmlische Freude seiner Geweihten wuchs in dem Maße wie Er, der höchste Held, der aus Vaikuntha herabgestiegen war, seine Spiele offenbarte. Sein liebster Gefährte und Bruder, Śrī Nityananda, begleitete ihn überall und genoß die transzendentalen *rasas* mit ihm und seinen Geweihten.

Der Herr war ständig berauscht vom Trinken des Nektars seines eigenen transzendentalen Namens. Jede Nacht war er eingetaucht in das Singen des Heiligen Namens mit seinen Geweihten; den Nicht-Gottgeweihten war es nicht erlaubt, an diesen Kirtans teilzunehmen. Niemand konnte die Taten und Kräfte des Herrn ergründen. Neidische Personen, denen es nicht erlaubt war, die Kirtans zu sehen, gingen umher und verbreiteten schlechte Gerüchte.

Jemand sagte: „Wer kann ein wahrer Vaiṣṇava im Kali-yuga sein? All diese Leute tun dies einfach nur, um Nahrungsmittel zu erhalten.“ Ein anderer sagte: „Wenn wir ihre Hände und Füße fesseln und sie in einen Teich werfen könnten, hätten wir Ruhe und Frieden.“ Ein weiterer sagte: „Eines seid euch gewiß, Freunde, dieser Nimai Pandit wird diese Stadt ruinieren.“

Diese Schurken versuchten durch verschiedene Mittel in die Kirtanhalle zu gelangen, während der Kirtan im Gang war. Sie bedrohten sogar die Gottgeweihten, aber da ihre Herzen bar jeder Frömmigkeit waren, konnten sie die Geweihten nicht beeinflussen und so nicht an den Kirtans teilnehmen. Śrī Caitanya vollführte diese nächtlichen Kirtans und reinigte die gesamte materielle Existenz.

Viele Bürger Navadvipas wünschten sich sehr, diese Kirtans zu sehen. Sie klagten bitterlich und betrachteten es als ihr großes Unglück, die Kirtans nicht sehen zu dürfen. Einige von ihnen näherten sich einzelnen Geweihten und baten, sie von

ihren Sünden zu befreien und sie dann heimlich in die Kirtanhalle zu schmuggeln. Aber die Geweihten wissen, daß der Herr die allwissende Überseele ist; er würde die Anwesenheit einer unautorisierten Person sofort bemerken. Aus Furcht, den Zorn des Herrn heraufzubeschwören, weigerten sie sich deshalb, irgendjemanden hineinzulassen.

Einmal wollte ein Brahmacari, der sehr friedvoll, ehrlich und frei von Fehlern war und Entsagung praktizierte, indem er nur von Milch und Früchten lebte, die Kirtans des Herrn sehen. Doch der Herr verriegelte persönlich die Tore, damit kein Nicht-Gottgeweihter eintreten möge. Dieser Brahmacari besuchte Śrīvas Pandit jeden Tag und flehte wiederholt eingelassen zu werden. Er sagte: „Wenn du mich freundlicherweise während des Kirtans hineinliebst, dann könnten sich meine Augen laben am Singen und Tanzen des Herrn und ich würde dir für immer dankbar sein.“

Eines Tages endlich erwiderte Śrīvas Pandit: „Ich weiß, daß du ein guter Mensch bist, der ein sündloses Leben führt, striktes Zölibat einhält und sich nur von Milch und Früchten ernährt. Ich denke, du bist geeignet den Kirtan des Herrn und sein Tanzen zu sehen. Aber du mußt dich im Haus verstecken, denn der Herr hat befohlen, daß kein Außenstehender im Haus sein darf.“ Er brachte den Brahmacari ins Haus, der sich dann dort sorgsam verbarg.

Der Kirtan begann und der Herr der vierzehn Welten, Viśvambhara, tanzte. Śrī Nityananda und Gadadhara Pandit tanzten um den Herrn herum, während Advaita Acarya, auf Wellen der Freude treibend, hin und her tanzte. Jeder war untergetaucht in einem Ozean der Ekstase, als der Herr von Vaikuntha, in sich selbst verloren, zum Singen seiner Geweihten tanzte. Der einzige Klang, den man hören konnte, waren die Heiligen Namen des Herrn. Und am Herrn zeigten sich alle Symptome der Ekstase in unbegrenzten Wellen.

Der allwissende Höchste Herr Viśvambhara war sich völlig bewußt über die Anwesenheit des Brahmacari, obwohl dieser sich versteckt hatte. Nach einer Weile bemerkte der Herr:

„Heute fühle ich nicht die übliche Ekstase beim Tanzen. Kann mir jemand erklären, woran das liegt? Vielleicht hat sich jemand im Haus versteckt. Sagt mir die Wahrheit.“

Śrīvas Pandit bekam Angst und sagte: „Mein Herr, ich versichere dir, daß kein Atheist oder Ungläubiger in diesem Haus ist. Nur ein Brahmacari, ein qualifizierter Brahmana, der sündlos ist und sich nur von Milch und Früchten ernährt, hat sich im Haus versteckt. Er hatte ein starkes Verlangen, dich tanzen zu sehen.“

Diese Nachricht erzürnte den Herrn und er sagte: „Schaff ihn sofort aus dem Haus. Welchen spirituellen *sadhana* besitzt er, der ihn befähigt, mein Tanzen zu sehen? Wie kann er Hingabe zu mir entwickeln durch Milchtrinken? Nur durch Milchtrinken kann man mich nicht erreichen, selbst ein Hundeesser kann mich erlangen. Wenn er völlig Zuflucht sucht bei mir, akzeptiere ich ihn auch.“

Eine Person mag ein Sannyasi ohne weltliche Anhaftung sein, aber wenn er sich mir nicht ergibt, begünstige ich ihn nicht. Sag mir, wie erlangten mich Gajendra der Elefant, oder Hanuman der Affe, oder die Gopis, die einfachen Kuhhirtenmädchen? Welche großen Entsagungen haben sie ausgeführt? Selbst die Dämonen nehmen Bußen und Härten auf sich, aber sie werden getötet, weil sie sich mir nicht ergeben. Ich möchte hier keinen Milchtrinker haben, der alles verunreinigt.“

Der Brahmacari zitterte nun vor Furcht. Er kam aus seinem Versteck heraus und dachte: „Es war mein großes Glück, daß ich fähig war, zu sehen, was ich gesehen habe und ich habe die angemessene Bestrafung für meine Missetat erhalten. Aber was für ein wundervolles Tanzen und Singen ich gesehen habe!“ Dann verließ er das Haus. Ein Gottgeweihter denkt und fühlt in dieser Weise und als Diener des Herrn ist er immer bereit, alle Arten von Züchtigung vom Herrn anzunehmen.

Der höchst barmherzige Herr kannte die Gedanken des Brahmacari und ließ ihn zurückbringen. Er legte seine Lotosfüße auf den Kopf des Brahmacari und segnete ihn mit den Worten: „Versuche nicht Stärke zu erlangen durch Härten und Entsagung. Betätige dich im hingebungsvollen Dienst zu Śrī Visnu, Kṛṣṇa, denn das ist die höchste Beschäftigung unter allen Beschäftigungen.“

Der Brahmacari begann vor Freude zu weinen über die grundlose Barmherzigkeit des Herrn, die ihm zuteil geworden war. Die Gottgeweihten jubelten und erwiesen dem Herrn ihre Ehrerbietungen. Dann führte der Herr sein ekstatisches Tanzen fort.

Jemand, der diese wunderbare Erzählung hört, wird mit Sicherheit mit Śrī Caitanya im hingebungsvollen Dienst verbunden werden. Ich werfe mich nieder vor den Füßen des Brahmaci, der solch wunderbares hingebungsvolles Verständnis zeigte,

indem er die Züchtigung des Herrn annahm, und erweise ihm meine achtungsvollen Ehrerbietungen.

Die Zeit verging und der Herr fuhr fort, seine nächtlichen Kirtans mit seinen vertrauten Geweihten durchzuführen, an denen andere nicht teilnehmen durften. Die frommen Leute von Navadvipa schmerzte es, diese Kirtan-Spiele des Herrn nicht sehen zu dürfen und sie machten die Atheisten und Schurken dafür verantwortlich.

Sie klagten: „Wegen diesen Frevlern, deren einzige Beschäftigung darin besteht, andere zu kritisieren, können wir die außergewöhnlichen Kirtan-Spiele des Herrn, die wie grandiose Feste sind, nicht sehen. Und Nimai Pandit hat die Tore geschlossen, um diese Unruhestifter fernzuhalten. Unglücklicherweise jedoch sind dadurch selbst die guten Leute ausgeschlossen. Jeder weiß, daß Nimai Pandit ein erhabener Geweihter Kṛṣṇas ist, sein Herz ist rein und fehlerlos. Und wenn wir volles Vertrauen und Hingabe zu ihm haben, werden wir eines Tages seinen Kirtan und sein Tanzen sehen.“

Einer der frommen Männer bemerkte: „Laßt uns einfach zu Śrīvas Haus gehen und dort niedersitzen. Bald werden sich unsere Augen an Nimais Tanzen laben. Nimai Pandit ist in Navadvip erschienen, um das ganze Universum zu befreien. Ich sage euch, er wird das gemeinsame Singen der Heiligen Namen Gottes in jedem Ort und jedem Haus verbreiten.“ In dieser Weise vermehrten die frommen Bürger ihr zukünftiges Glück und die Unfrommen vermehrten ihre Leiden, indem sie den Herrn kritisierten.

Mit dem Einbruch der Abenddämmerung machten sich all diese Geweihten auf den Weg um Nimai Pandit zu sehen. Jeder brachte ein Geschenk für den Herrn mit – Bananen, Früchte, Joghurt, Ghee, Blumengirlanden und so weiter. Sobald sie den Herrn sahen, warfen sie sich zu Boden und erwiesen ihm Ehrerbietungen. Der Herr segnete sie mit den Worten: „Möget ihr Liebe zu Kṛṣṇa entwickeln. Verschwendet keine Zeit mit Geschwätz, chantet einfach Kṛṣṇas heiligen Namen.“

Dann unterwies der Herr sie im Chanten des heiligen Namens. Er sagte: „Hört nun von mir den Maha-Mantra – Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare, Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare. Geht und singet diesen Mantra ständig. Man kann alle Vollkommenheiten durch dieses Chanten erreichen. Dieses Chanten ist nicht beschränkt durch Regeln. Ihr könnt in Gruppen von fünf oder zehn zusammensitzen in euren Häusern und diesen Mantra sprechen oder singen,

begleitet vom Klatschen eurer Hände oder von Zimbeln. Wenn ihr zusammen seid, dann singt auch ‚Hari Haraye namah Krishna Yadavaya namah Gopal Govinda Ram Śrī Madhusudana‘. An diesem gemeinsamen Singen sollten alle zusammen teilnehmen – Vater, Mutter, Bruder, Ehefrau, Sohn und so weiter.“

Da die Gottgeweihten nun den Mantra und die Unterweisung zum Chanten direkt vom Herrn erhalten hatten, erwiesen sie dem Herr ihre Ehrerbietungen und gingen freudig nach Hause. Sie folgten strikt seinen Anweisungen, sprachen ständig Kṛṣṇas Namen und meditierten über die Lotosfüße des Herrn. Und am Ende des Tages versammelten sie sich in ihren Häusern und sangen laut die heiligen Namen, begleitet von rhythmischem Klatschen und Zimbelspiel.

In dieser Weise begann Śrī Caitanya jeden zu inspirieren, das gemeinsame Singen der heiligen Namen aufzunehmen. Er ging umher und umarmte die Geweihten, ermutigte ihren hingebungsvollen Eifer und legte seine eigenen Girlanden um ihren Hals. Sehr demütig bat er alle: „Meine lieben Brüder, bitte dient Kṛṣṇa.“

Den Herrn in dieser Gemütsstimmung sehend, als ein Emblem der Demut, wurden die Gottgeweihten von spirituellen Gefühlen durchdrungen und sie begannen zu weinen und ihr Chanten zu intensivieren. Die ganze Stadt wurde nun eingebunden in das gemeinsame Singen.

Die Gottgeweihten brachten ihre Trommeln, Muschelhörner und Zimbeln, die sie gewöhnlich gebrauchten für die Verehrung Durgadevis während eines großen Festes und begleiteten den Kirtan mit freudigen Klängen. Navadvip war eingehüllt in den transzendenten Klang der Heiligen Namen des Herrn.

Śrīdhara, der Blattteller-Verkäufer, ging laut Kṛṣṇas Namen singend die Straße hinunter. Als er den lauten Kirtan hörte, begann er in Ekstase zu tanzen. Und als die anderen Vaiṣṇavas diesen lieben Geweihten Śrī Caitanyas tanzen sahen, umgaben sie ihn und begannen zu singen. Śrīdhara fiel, überwältigt von spirituellen Gefühlen, um und wälzte sich auf dem Boden, immer Kṛṣṇas Namen singend.

Die Nichtgottgeweihten, die dies sahen, lachten und machten sich lustig über ihn. Sie sprachen: „Seht nur, dieser Kerl ist auch ein Vaiṣṇava geworden. Er hat weder Geld für Kleidung noch für Lebensmittel und plötzlich zeigt er Symptome der Ekstase. Das ist nur eine Schau. Sie alle leben vom Betteln und jetzt haben sie ein unzeitiges Fest begonnen.“

Die Atheisten fuhren fort beleidigende Bemerkungen zu machen, doch die frommen Gottgeweihten sangen unbeirrt weiter Kṛṣṇas Namen.

Eines Tages ging der Kazi, der Muslim-Stadthalter, mit einigen Soldaten diese Straße hinunter. Er hörte den Tumult des Singens der Namen des Herrn begleitet von Trommeln, Zimbeln und Muschelhörnern. Er versuchte, sich an die Unterweisungen seiner eigenen Schrift hinsichtlich der Praktiken anderer Religionen zu erinnern. Dann rief er: „Nehmt sie alle gefangen! Ich will doch mal sehen, was euer Lehrer Nimai Pandit tut, um mich daran zu hindern.“ Alle Vaiṣṇavas flohen in Furcht vor den Muslim-Fanatikern. Des Kazis Männer zerbrachen die Trommeln, schlugen die Gottgeweihten und verbreiteten Terror. Der Kazi sagte: „Es scheint, daß es in Nadia einen Ausbruch von religiösen Aktivitäten der Hindus gibt. Ich werde diese Missetäter streng bestrafen. Da es schon spät ist und zu dunkeln beginnt, lasse ich euch laufen. Aber wenn ich das noch einmal sehe, werde ich euch alle zum Islam konvertieren.“

Der üble Kazi sandte nun seine Soldaten jeden Tag auf Streife in die Stadt, um jeglichen Kirtan zu verhindern. Die Gottgeweihten wurden verzagt und verbargen sich aus Furcht vor gewalttätigen Vergeltungsmaßnahmen des Kazi und seiner Männer.

Die neidischen Atheisten schlugen sich auf die Seite des Kazi. Sie kommentierten:

„Gottes Namen sollten im Geist gesprochen werden. In welcher Schrift steht geschrieben, daß man ein Geschrei machen soll beim Sprechen von Gottes Namen? Sie haben die gerechte Bestrafung für das Übertreten der vedischen Verfügungen erhalten. Sie schrecken nicht davor zurück, die sozialen Normen zu verletzen. Dieser Nimai Pandit, der so stolz handelt, muß sich nun vorm Kazi ducken. Und dieser Nityananda, der überall herumstreift, wird bald das Ende des ganzen Spaßes sehen. Sie nennen uns Atheisten, weil wir die Wahrheit sagen. Endlich wird Nadia dieser Scharlatane ledig.“

Aus Furcht protestierten die Gottgeweihten nicht gegen das Verbot des Kazi. Sie gingen zum Herrn und berichteten: „Wir haben unser Kirtan aus Furcht vorm Kazi abgebrochen, dessen Leute zu hunderten in den Straßen umherlaufen und die Häuser durchsuchen. Wir werden Navadvip verlassen und uns anderswo niederlassen. Wir sind zu dir gekommen, um dir dies mitzuteilen.“

Als Śrī Caitanya hörte, daß jemand versuchte die Sankirtan-Bewegung zu stoppen, wurde er wütend und sah fast aus wie Śiva zur Zeit der Vernichtung des Universums. Er brüllte laut und es klang wie Donnerrollen und die Gottgeweihten fürchteten sich beim plötzlichen Wechsel der Stimmung des Herrn.

Der Herr sprach: „Nityananda, sei bereit, geh sofort zu allen Vaiṣṇavas und versammle sie in den Straßen. Ich werde mit einer Kirtan-Truppe durch ganz Navadvip ziehen. Ich möchte doch sehen, wer mir etwas antun kann. Ihr werdet sehen, wie ich das Haus des Kazi niederbrennen werde. Heute werde ich unaufhörliche Schauer der Liebe zu Gott auf alle herabregnen lassen. Heute ist die letzte Stunde für die Atheisten gekommen. Verschwendet keine Zeit, meine Brüder, geht und überbringt jedem diese Botschaft. Sagt ihnen, daß sie heute Kṛṣṇas mystische Kraft in Aktion sehen können und laß jeden eine brennende Fackel mitbringen. Ich werde den Palast des Kazi zerstören und die ganze Zeit Kirtan machen. Die ganze Schöpfung ist voll von meinen Geweihten und wenn ich da bin, was gibt es dann zu fürchten! Geht jetzt und setzt eurer Pein ein Ende. Versammelt euch am späten Nachmittag.“

Die Gottgeweihten verteilten sich in alle Richtungen in großer Erwartung und kümmerten sich nicht um Essen und andere Dinge. Erregte Gespräche erfüllten alle Häuser: „Nimai Pandit wird mit einer Sankirtan-Truppe in den Straßen Navadvips tanzen.“ Für die vielen tausende, die für so lange geklagt hatten, daß sie Nimai Pandits Tanzen nicht sehen konnten, war diese Neuigkeit die Ursache großen Jubels und jeder fertigte seine eigene Fackel.

Sie wetteiferten miteinander, wer die größte Fackel fertigte. Riesige Ölbehälter standen bereit. Navadvipa war in jenen Tagen stark bevölkert. Unaufhörlich strömten Leute mit Fackeln aus ihren Häusern auf die Straßen. Wer könnte die Millionen von Fackeln zählen? Frauen, Kinder und alte Männer waren erregt in großer Erwartung des Kommenden. Langsam bewegten sich die Gruppen von Gottgeweihten zu Nimai Pandits Haus.

Als Śrī Caitanya hörte, daß alle Vaiṣṇavas sich auf sein Geheiß vor seinem Haus versammelt hatten, ging er hinaus und organisierte sie in Gruppen. Advaita Acarya sollte eine Gruppe anführen als Haupttänzer. In einer anderen Gruppe war Haridas Thakur der Tänzer und eine Gruppe wurde von Śrīvas Pandit geleitet.

Die Augen des Herrn fielen auf Nityananda, der sofort sagte: „Ich werde an deiner Seite bleiben, mein Herr. Meine einzige Pflicht ist es, dir immer nah sein. Ich kann

deine Lotosfüße niemals verlassen. Welche Macht besitze ich, unabhängig getrennt von dir zu tanzen? Mein hingebungsvoller Dienst zu dir, besteht darin, immer mit dir zu sein.“

Als Śrī Caitanya Ströme von Tränen der Ekstase aus Nityanandas Augen fließen sah, umarmte er ihn und behielt ihn bei sich. In dieser Weise hatte jeder seine Wünsche erfüllt.

Hört nun bitte aufmerksam die Beschreibung dieses Nagar-Kirtans, denn dies wird die Fessel karmischer Reaktionen zerschneiden. Hier ist eine Liste der Haupt-Geweihten, die am großen Kirtan teilnahmen:

Gadadhara Pandit, Vakresvara, Murari, Śrīvas Pandit, Gopinath, Jagadisa, Vipra Gangadas, Ramai, Govindanandana, Chandrasekhara, Vasudeva, Śrīgarbha, Mukunda, Śrīdhara, Govinda, Jagadananda, Nandan Acarya, Suklambara. Die Geweihten Śrī Caitanyas sind unzählbar und ich kenne nicht alle ihre Namen; Vedavyasa wird sie in der Zukunft in den Puranas offenbaren. Es ist menschlich nicht möglich, zu beschreiben, wie der Herr tanzte zusammen mit all seinen Gefährten verschiedener Kategorien.

Die Sankirtan-Spiele des Herrn sind einzigartig, niemals zuvor wurden solche Spiele offenbart von irgendeiner anderen Inkarnation. In dem Maße wie der Kirtan an Kraft zunahm, wuchs auch die Freude des Herrn. Die Gottgeweihten wurden getragen von Wellen sublimer Freude. Der Herr und Gemahl der Glücksgöttin tanzte in den Straßen Navadvips und wer ihn sah, wurde frei von allen Sorgen.

Bald brach die Dämmerung herein, doch die Geweihten waren völlig in Kirtan versunken und sich der Welt um sie herum nicht mehr bewußt.

Millionen von Männern, Frauen und Kindern säumten die Straßen, standen in Torwegen und sahen die sich bewegende Masse von Männern, und ihr gewaltiges Singen des Heiligen Namens des Herrn erfüllte das Universum. Und aus diesem Tumult drang laut und deutlich die donnernde Stimme des Herrn. Die Geweihten erwiderten und sangen mit gleicher Begeisterung Śrī Haris Namen. Dann wurden im gleichen Augenblicke wie durch Magie sämtliche Fackeln entzündet.

Millionen brennender Fackeln erleuchteten den Himmel und Millionen von Herzen waren entzündet durch die Magie sublimer Glückseligkeit. Worte können diesen phantastischen Anblick nicht beschreiben. Man konnte leicht verwirrt sein, ob es



eine Vollmondnacht war oder heller Tag oder ob Kṛṣṇa selbst in der Form des Brahmjyothi erschienen war.

Der Herr rief den Namen Haris laut und die Geweihten umgaben ihn im Kirtan. Sie trugen Blumengirlanden um ihren Hals und ihre Körper waren mit Sandelholzpaste und parfümierten Zinnober bestrichen. Jeder hielt das eine oder andere Musikinstrument in seinen Händen und sie sahen stärker aus als tausend Elefanten. Der Herr schaute sich um nach seinen hingegebenen Geweihten, die immer begierig waren, jeden Dienst für ihn auszuführen. Er begann zu tanzen und erhob die Geweihten in steigende Höhen der Ekstase. Jeder sang und wer immer das mondgleiche Antlitz des Herrn sah, war befreit von den Qualen der materiellen Existenz.

Das bezaubernde Aussehen des Herrn stellte die Anziehungskraft Millionen von Liebesgöttern zusammen in den Schatten. Ich bin nicht fähig, angemessene Vergleiche für die Schönheit des Herrn zu finden, dennoch versuche ich es durch seine Barmherzigkeit allein. Er leuchtete wie ein Berg aus Gold, sein mit Sandelholzpaste bestrichener Körper glich dem aufgehenden Vollmond. Seine schwarzen Locken waren geschmückt mit duftenden Malati-Girlanden. Ein süßes Lächeln, das die Herzen aller Musen gewinnen kann, stand auf seinen Lippen und das klare Zeichen von Sandalholz-Tilak mit einem roten Zinnoberpunkt schmückte seine schöne Stirn.

Er reckte seine Arme in den Himmel, während er den Namen Haris sang und tanzte. Die knielange Blumengirlande um seinen Hals schwenkte hin und her mit jeder Bewegung. Seine erhobenen Arme glänzten wie feine Säulen aus Gold. Sein Körper wurde durchnäßt vom unaufhörlichen Fluß ekstatischer Tränen aus seinen Lotosaugen. Als sich die ekstatischen Gefühle steigerten, standen die Haare seines Körpers zu Berge wie immerfrische Kadambablüten.

Seine wunderschönen rötlichen Lippen offenbarten zwei symetrische Reihen perlweiser Zähne, wenn sie sich öffneten. Seine langen bogenförmigen Augenbrauen reichten fast bis zu seinen Ohren. Seine starken Schultern beschämten den König der Elefanten und seine Brust war breit. Die Brahmanenschnur hing lose quer über seine Brust. Laksmi devi und Tulasi devi beten ständig um Zuflucht bei seinen Lotosfüßen.

Dieser höchste Herr trägt seine feinen, sauberen Kleidungsstücke sehr kunstvoll. Die leicht nach oben gebogene Nase ist aristokratisch. Stark und mächtig ragt er

über die anderen hinaus, Sein großer wohlgeformter Körper glänzt wie ein Berg aus Gold. Jeder, der ihn betrachtete, machte Bemerkungen über seine wunderschöne göttliche Form.

Die Millionen, die bei diesem bedeutsamen Ereignis herumliefen, waren sehr vom Glück begünstigt. Trotz ihrer großen Zahl erhielten sie alle den Segen des Herrn, indem sie befähigt waren, Sein exquisites transzendentes Gesicht zu sehen. Sie starrten ihn einfach an, unwiderstehlich angezogen von seiner Schönheit und riefen laut den Namen des Herrn und jedesmal stiegen unkontrollierbare Emotionen in ihren Herzen auf.

Die Bürger hatten ihre Torwege schön mit Bananenbäumen, Wassertöpfen, Mangoblättern und grünen Kokosnüssen dekoriert. Gheelampen flackerten in jedem Haus und ein Opferteller mit Joghurt, Getreidekörnern und Darbha-Gras stand auf den Altaren.

All dies geschah wie durch das Kommando einer ungesesehenen Stimme. Auf den Straßen vereinigten sich Männer, Frauen und Kinder mit dem Zug, alle berauscht mit sublimer Freude und unbesorgt um alles andere. Ein Dieb, der die sorglosen Bürger ihre Häuser unverschlossen und unbewacht verlassen sah, dachte: „Dies ist eine gute Gelegenheit für mich, den Reichtum der Leute zu stehlen.“ Aber wie die Zeit verging und das Singen der Heiligen Namen in seine Ohren drang und ihn im innersten berührte, verlor der Dieb seine Neigung zu stehlen und schloß sich den anderen an, freudig Śrī Haris transzendentalen Namen singend.

Die Straßen waren bestreut mit Puffreis und Münzen, geworfen von Bürgern, als die Prozession vorbeizog und später zogen sie selber mit und so schwoll die Zahl der Teilnehmer an. Man sollte diese Beschreibungen nicht für Übertreibung halten. Solche Geschehnisse sind normal, wenn der Höchste Herr gegenwärtig ist. Im Śrīmad-Bhagavatam wird erzählt, daß Śrī Kṛṣṇa in Dvaraka in einem Moment 900.000 mit Juwelen bedeckte Mamor-Paläste erscheinen ließ. Und im Harivamsa wird erzählt, daß Śrī Kṛṣṇa während seiner Wasserspiele mit den Yadus im Salzwasserozean, der Dvaraka umgibt, den ganzen Ozean in einem Moment in süßen Nektar verwandelte. Und nun tanzte und sang der gleiche höchste Herr in sublimer Glückseligkeit und natürlicherweise geschahen glückverheißende Dinge.

Der Ozean der Menschen bewegte sich in langsamem Fluß vorwärts wie die Wellen der Ganga zu seiner Seite. Sie alle tanzten und sangen, die tanzende goldene Form des Herrn umgebend. Advaita Acarya, Haridas Thakura, Śrīvas Pandita und andere

vertraute Gefährten des Herrn leiteten riesige Gruppen von tanzenden und singenden Geweihten, alle jubelnd in der Seligkeit der Gegenwart des Herrn. Jene, die nicht singen konnten, sangen nun mit süßen melodiosen Stimmen.

Der Herr war umgeben von den besten Sängern wie Murari, Mukunda Datta, Ramai, Govinda, Vakreswara, Vasudeva und anderen. Śrī Nityananda und Gadadhara Pandit tanzten auf beiden Seiten des Herrn, eingetaucht in transzendente Seligkeit. Und immer wieder brachte die tänzelnde Form des Herrn Staunen und freudige Erregung in die Herzen aller, die ihn sahen.

Es war eine herrliche Ansicht. Die Tänzer zogen vorwärts in rhythmischen Bewegungen und die Millionen brennender Fackeln waren auch in Bewegung, ihre lodernden Flammen belebt in einem leidenschaftlichen Tanz. Es war Nacht, doch die tanzende Gestalt des Herrn war klar sichtbar, als ob in herbstliches Vollmondlicht gebadet. Manchmal war sein Körper mit leuchtenden Staubteilchen bedeckt und manchmal badete er seine transzendente Form in Tränen der Ekstase.

Die verschiedenen ekstatischen Symptome erschienen wechselnd wie die Jahreszeiten in seinem Körper, manchmal Zittern, dann starke Perspiration, manchmal Aufrichten der Körperhaare und so weiter. Der Klang der Namen des Herrn hallte durch das Universum: "Hari Haraya nama Krishna Yadavaya namah, Gopal Govinda Ram Śrī Madhusudana" und "Hari Rama, Rama Hari." Manche Gottgeweihte tanzten für sich, andere tanzten rhythmisch klatschend in großen Gruppen zusammen. Wunderbar war auch, daß sie gleichzeitig Fackeln und Ölbehälter trugen.

Navadvipa erscholl im Klang höchsten Jubels, als ob Vaikuntha, das spirituelle Reich des Herrn, herabgestiegen wäre und die Bewohner Navadvipas erwarben die gleichen Merkmale wie die Bewohner Vaikunthas. Sie alle manifestierten vier Arme. Aber da sie so in Anspruch genommen waren von der Ekstase des Singens und Tanzens, nahmen sie diese göttliche Transformation ihrer Körper nicht wahr. Die immerwachsende Glückseligkeit Vaikunthas war nun hier.

Als sie am Ufer der Ganga entlangzogen, sah Śrī Caitanya wie Kṛṣṇa, der Sohn Nanda Maharajas, aus. Er hielt eine Flöte in seinen Händen und eine Girlande von Waldblumen um den Hals schwang hin und her, während er tanzte.

Die Gottgeweihten hatten nie zuvor die Ekstase solch großen gemeinsamen Chantens erfahren. Sie vergaßen ihren Körper, ihre Drangsal. Sie sangen und tanzten und rollten auf dem Boden. Viele Leute wurden kühn und äußerten ihre Ansichten öffentlich. Einer sagte: „Wo ist der Schurke Kazi? Wenn ich ihn jetzt finde, werde ich ihm den Kopf abschlagen.“ Andere schrien die Namen bestimmter atheistischer Personen und schlugen den Boden, als ob sie damit deren Schicksal besiegelten. Einige von ihnen rannten sogar hin und her und versuchten sie zu finden.

Zahllos waren die Leute, die sangen und zahllos waren die Mrdanga-Spieler. Navadvipa war überschwemmt von Nektarschauern der Liebe zu Gott, so sehr, daß selbst die ewigen Bewohner von Vaikuntha nach dieser Glückseligkeit verlangten. Höchste Seligkeit war herabgekommen und verbreitete sich überall, als der Herr mit seinen Gefährten und Geweihten tanzte und es gab keinen Raum für irgendetwas Unglückverheißendes oder Unreines. Dies war der erste Nagar-Sankirtan des Herrn.

Die Prozession bewegte sich voran, aber niemand wußte, wohin es ging. Es gab nur ein widerhallendes Donnern der Namen des Herrn, der die Bedeckungen des Universums durchdrang. Die Halbgötter, begleitet von ihren Gefährten, kamen, um den Herrn zu sehen. Als sie ihn sahen, wurden sie wie die Menschen von transzendentaler Freude überwältigt. Sie mischten sich, verkleidet als Menschen, unter sie, und beteiligten sich mit Begeisterung am Singen und Tanzen. Alle Halbgötter – Brahma, Śiva, Varuna, Kuvera, Indra, Yamaraj, Soma und so weiter – waren dort. Sie sahen, daß jeder transzendente Ekstase erfuhr und zogen mit den Geweihten, um mehr von der Gemeinschaft des Herrn zu haben. So sangen die Menschen und Halbgötter zusammen den Heiligen Namen des Herrn.

Die Prozession zog an ungezählten schön geschmückten Häusern, Markplätzen und großen Plätzen vorbei. Navadvipa war eine bevölkerungsreiche und opulente Stadt. Es war unmöglich alle Leute zu zählen, die dort lebten. Es schien, daß der höchste Herr vor seinem Kommen dafür gesorgt hatte, daß viele Leute dort lebten und an seinem Sankirtan teilnahmen. Allein die Zahl der Frauen, die sangen, war unzählbar.

Jeder, der den Herrn singen und tanzen sah wie einen goldenen Blitz, konnte Herz und Gefühle nicht zurückhalten. Selbst Personen mit steinharten Herzen waren zu Tränen gerührt und fielen zu Boden, als sie sahen wie der Herr alle mit seiner grundlosen Barmherzigkeit überschüttete und als sie die Seufzer und das Schluchzen sublimer Ekstase der Gottgeweihten hörten. Als der Herr tanzte und

wieder und wieder Śrī Haris Namen sang, schwang seine Blumengirlande wild hin und her.

Seine Schönheit war atemberaubend. Die Art wie seine Brahmanenschnur lose um seine Schultern hing, sein Dhoti ordentlich gefaltet und korrekt geknotet und seine goldene Gestalt bedeckt mit fein schimmerndem Staub, waren ein berauschender Anblick. Tränen flossen ungehindert aus seinen Lotosaugen wie die Mandakini Ganga von den himmlischen Planeten. Wer hätte den Vollmond sehen wollen, nachdem er das Lotosgesicht des Herrn gesehen hatte. Tränen, die an seiner Nase herunterliefen, schienen wie Stränge von weißen Perlen. Seine glänzenden schwarzen Locken, umwunden von einer Girlande um seinen Kopf, war ein wunderschöner Anblick.

Die Gottgeweihten beteten: „O Herr, bitte gewähre uns den Wunsch, daß wir dieses Lila Geburt nach Geburt in unserem Herzen bewahren mögen.“ In dieser Weise baten die Geweihten den Herrn um Segnungen, während der Herr, umgeben von seinen Gefährten, mit seinem außergewöhnlichen Tanz-Lila fortfuhr. Der Herr wußte seine Geweihten zu inspirieren am Kirtan teilzunehmen und er tanzte in Erwiderung zur Stimmung und der Bewegung der Gottgeweihten. Der Herr von Vaikuntha tanzte, während die Geweihten sangen: „Kommt alle und singt Hari, Hari. Fürchtet euch nicht. Der Heilige Name wird euch vom Tod befreien, selbst wenn er nicht rein gechantet wird.“

Śrī Viśvambhar, der Herr des Universums, tanzte entlang dem Ufer des Ganges. Die Gottgeweihten beschmierten begierig ihre Körper mit der Erde, die die Eindrücke seiner Lotosfüße trug. Wunderbare ekstatische Symptome manifestierten sich in seiner Person. Tränen strömten in Kaskaden aus seinen Augen. Mit einer Stimme wie Donnerrollen sang er Śrī Haris Namen. Süß lächelnd erhob er seine Arme und sang. Seine goldene Form war viel bezaubernder als die des Liebesgottes. Er war entzückend gekleidet und seine lockigen Haare waren mit frischen, duftenden Blumenkränzen geschmückt. Solche Schönheit ließ den Geist taumeln, als ob getroffen von den fünf Pfeilen Amors. In völliger Glückseligkeit bewegte sich Śrī Viśvambhara in einem rastlosen Tanz, berauscht vom Heiligen Namen. Sein Körper und seine Glieder waren schön und vollkommen geformt und fein mit Sandelholzpaste beschmiert.

Die Girlande um seinen Hals und seine von göttlicher Liebe angeregten Bewegungen paßten ausgezeichnet zusammen. Der Bogen seiner Augenbrauen schoß wie Amors Bogen Pfeile der Verzückung. Seine Zähne waren weiß und

glänzten wie Perlen. Sein gütiges Gesicht war ein Ozean der Barmherzigkeit. Wie soll ich die vielen ekstatischen Emotionen, die sich in ihm manifestierten – Tränen, Zittern, Perspiration und so weiter –, beschreiben? Zu Zeiten bog er seinen Körper dreifach wie Kṛṣṇa und spielte Flöte auf seinen Fingern. Seine Brahmanenschnur schmückte seine breite Brust als ob Ananta Sesa diese dünne Form angenommen hatte, um dem Herrn zu dienen. Śrī Nityananda und Gadadhara und alle anderen vertrauten Gefährten tanzten an seiner Seite und jedesmal, wenn sie den Herrn anblickten, sah er lächelnd zurück.

Śrī Śiva wird verrückt und geht nackt umher, wenn er den Namen des Herrn singt und dieser Herr ging nun auf den Straßen Navadvips und führte gemeinsames Chanten durch. Laksmidevi, die Göttin des Glücks, sehnt sich stets danach, die schwarzen Locken des Höchsten Herrn zu berühren und zu kämmen und ist angezogen von seiner Kleidung und dieser selbe Höchste Herr war nun so versunken in Singen und Tanzen, daß er sich in Ekstase im Staub wälzte. Ihm folgend trugen seine Geweihten Millionen von Fackeln, die Welt erleuchtend wie der Vollmond und nicht eine einzige Seele konnte sich des Singens der Heiligen Namen des Herrn enthalten. Solch ein Wunder hatte es nie zuvor in Navadvipa gegeben. Die Bewohner blickten sich an und sangen Hari, Hari.

Śrī Nityananda war stets an der Seite des Herrn und kannte seine Stimmung. Wann immer der Herr in Ekstase in Ohnmacht fiel, streckte er seine Arme aus und hielt ihn. Als Nityananda ihn diesmal hielt, setzte der Herr sich nieder in einer meditativen Haltung und klatschte fröhlich in die Hände, laut Hari, Hari singend. Dann begann er zu sprechen mit kindlicher Unschuld: „Ich bin der höchste Herr Narayana, ich tötete den Dämon Kamsa und ich betrog Bali Maharaja. Ich baute diese Brücke nach Śrī Lanka und tötete den Dämon Ravana. Ich bin Śrī Ramacandra.“

In dieser Weise offenbarte er seine wahre erhabene Identität. Nicht jeder konnte diese esoterische Wahrheit verstehen, denn sie ist unfaßbar für den menschlichen Geist. Und im nächsten Moment änderte der Herr seine Stimmung völlig, um ihre Verwirrung zu steigern und sagte mit äußerster Demut und Bescheidenheit: „O Herr, bitte gewähre mir Hingabe zu deinen Lotosfüßen.“

In welcher Weise der Herr auch handelte, er raubte den Geist der Geweihten. Der Herr von Vaikuntha, Śrī Viśvambhara, tanzte durch ganz Navadvip. Diese Stadt ist wahrlich das Śvetadvipa der spirituellen Welt. Dies wird später in den Vedas erklärt werden. Inmitten des Klangs zahlloser Mrdangas, Muschelhörner und Zimbeln und

dem Singen des Heiligen Namens war der tanzende Herr wie das Hauptjuwel in einer Krone.

Alle Ehre dem gemeinsamen Chanten. Alle Ehre dem Höchsten Herrn Viśvambhara. Alle Ehre den Geweihten des Herrn. Wie ich auch schaue, ich sehe Śrī Viśvambhara jeden in den Nektarozean der Liebe zu Gott tauchen.

Jenachdem wie lange der Herr an einem Platz tanzte, bewegte sich die Prozession manchmal schnell voran und manchmal viel langsamer. Das Chanten war jubelnd und hallte im spirituellen Reich von Vaikuntha wider. Der Herr, das Zentrum der Anziehung eines jeden, bewegte sich wie ein wilder Löwe, berauscht vom Heiligen Namen. Die Prozession zog an vielen Badeplätzen vorbei Richtung Simulia. Niemand war müde, Millionen sangen und tanzten und Millionen lodernder Fackeln machten die Nacht taghell.

Die Leute begrüßten die Prozession während sie an den Häusern vorbeizog, indem sie Blumen warfen und die Halbgötter ließen Konfetti und duftende Blüten herabfallen. Mutter Erde war hingerissen von Ekstase beim Gehen und Tanzen des Herrn. Sie wollte, daß der Herr auf weichem Boden geht und so schien sie die gestreuten Blumen auf dem Weg gesammelt zu haben, der nun wie ihre delikate Zunge aussah.

Śrīvas, Advaita und Haridas tanzten in eigenen Gruppen an der Spitze des Zuges. Jedesmal, wenn die Prozession in neue Orte kam, verließen die Leute ihre Häuser und rannten hinaus, um den Herrn zu sehen. Sie vergaßen alle anderen Pflichten, und sie alle waren begierig, das glückselige mondgleiche Antlitz der höchsten Seele der Schöpfung zu sehen. Ohne sich darüber bewußt zu sein, wurden sie alle in das gemeinsame Singen hineingezogen, wurden sie berauscht vom Heiligen Namen Kṛṣṇas. Sie begannen Symptome überweltlicher Freude zu manifestieren. Manche rollten auf dem Boden, manche erzeugten mit ihrem Mund Klänge, als ob sie ein Musikinstrument spielen würden. Andere umarmten jeden, den sie trafen. Sie wurden so trunken vom Singen und Tanzen, daß manche sich einfach wie ein Stock zu Boden fallen ließen und Ehrerbietungen darbrachten und andere umklammerten die Füße der Gottgeweihten und weinten einfach nur in Ekstase.

Man konnte viele Bemerkungen hören von verschiedenen Leuten. Jemand sagte: „Ich bin dieser Nimai Pandit. Es ist meine Bestimmung, die Welt zu befreien.“ Ein anderer sagte: „Ich bin ein Vaiṣṇava von Śvetadvīpa.“ Wieder ein anderer sagte: „Ich bin ein ewiger Bewohner von Vaikuntha“ und ein weiterer sagte: „Wo ist dieser

Schurke Kazi? Wenn ich ihn erwische, werde ich ihn zerschmettern.“ Aufgehetzt durch solche Bemerkungen rannten manche umher und versuchten, Atheisten zu fangen, kletterten auf Bäume, sprangen dann herunter und riefen zornig: „Ich bin der Tod für zwölf Atheisten.“

Der Herr Vaikunthas, erschienen als Sacis Sohn, war nun hier und sang und tanzte jetzt. Die Schleusentore des heiligen Namens waren aufgerissen von ihm. Die heiligen Namen, die der Gottheit des Todes, Yamaraja, den Namen Dharmaraja oder Aufrechterhalter religiöser Prinzipien gaben und die dem übelsten aller Sünder, Ajamila, von den Klauen der Verdammung errettet hatten, wurden nun vom Herrn selbst frei verteilt und diejenigen, die die heiligen Namen nicht singen konnten, konnten sie zumindest chanten hören und die transzendentalen Früchte ernten.

Chitragupta, der die guten und schlechten Taten der Menschen aufzeichnet, muß sofort informiert werden, daß er seine Aufzeichnungen übler Taten fortwerfen kann. Wenn er sich weigert, trifft mich keine Schuld, wenn ich strenge Maßnahmen gegen ihn ergreife, da jetzt jedes Lebewesen befreit ist.

Dieser Heilige Name hat Varanasi in einen der wichtigsten Pilgerorte verwandelt, weil Śrī Śiva dort ständig diesen Heiligen Namen Kṛṣṇas singt. Dieser heilige Name wird ständig von den reinsten Vaiṣṇavas gesungen, die ewige Bewohner der spirituellen Welt sind. Śrī Śiva ist für alle Halbgötter und Menschen verehrend geworden, weil er jeden Moment den süßen Nektar des Heiligen Namens kostet.

Dieser Name wird nun von jedem Lebewesen gehört. Folglich warnten die Gottgeweihten alle Atheisten, daß sie sie zerstören würden, wenn sie sich weigerten, ihre üblen Taten aufzugeben und das Chanten der Heiligen Namen und die Verehrung Viśvambharas aufzunehmen. Die Gottgeweihten forderten die Atheisten laut heraus, nun zu versuchen, sie an ihrem Singen zu hindern. Sie schlugen die Erde mit Fäusten, als ob sie einen aufsässigen Atheisten zu Brei schlagen würden. Der Effekt des Singens der Heiligen Namen hatte sie so göttlich verrückt gemacht, daß sie sich nicht bewußt waren, was sie taten oder sagten.

Als die Atheisten sahen, daß alle Einwohner Navadvipas ekstatisch verrückt geworden waren, kochten sie innerlich vor Haß und Neid. Sie kamen zusammen und begannen sich zu verschwören. Sie sagten: „Wenn der Kazi jetzt kommen würde, möchte ich sehen, wo dieser Nimai Pandit hinflüchtet und was geschehen wird mit all ihrem Tatam, Tanzen und Singen. Wo werden sie ihre Bananenbäume,



Mangoblätter und die restlichen Dekorationen verstecken? Sobald der Kazi ihren großen Tumult hört und ihre lodernden Fackeln sieht, wird er sofort kommen und sie werden in den Ganges springen müssen, um seinem Zorn zu entkommen.“

Einer von ihnen sagte: „Dann werde ich zu einer Gruppe gehen und in ihrer wilden Flucht ihre Hälsen zusammenbinden.“ Ein anderer sagte: „Laßt uns zum Kazi gehen und ihn informieren.“ Einer erwiderte: „Laßt uns alle zusammen zu diesen Sentimentalisten gehen und laut rufen: ‚der Kazi und seine Leute sind da‘. Das ist das beste, was ihr tun können. Dann werden sie sich schnell zerstreuen.“ In dieser Weise aßen die Atheisten ihre neidischen Herzen auf, während die Gottgeweihten auf Wolken ekstatischen Singens und Tanzens schwebten.

Die Geweihten sahen blendend aus. Sie waren geschmückt mit Sandelholzpaste und Blumengirlanden. Sie waren so in den Heiligen Namen vertieft, daß sie nichts anderes mehr wahrnahmen. Sie sangen und tanzten und der Herr sang und tanzte in ihrer Mitte. Die Aktivitäten der Vaiṣṇavas steigerten die Ekstase des Herrn.

Niemand konnte sich vorstellen, wieviel Wasser die Lotosaugen des Herrn enthielten. Unaufhörlich flossen Tränen wie Flüsse reinen Nektars aus seinen Augen. Manchmal überkam ihn Zittern und er fiel zu Boden. Selbst Nityananda Prabu konnte ihn nicht still halten. Und wenn er auf dem Gipfel der Ekstase bewußtlos umfiel, war lange Zeit kein Zeichen des Lebens an ihm zu sehen.

Erregte Gespräche unter den Einwohnern waren zu hören. Sie sagten: „Diese Person ist sicher der höchste Herr Narayana selbst.“ Einer sagte: „Er könnte Narada, Prahlad oder Śukadeva Gosvami sein.“ Ein anderer meinte: „Wer immer er sein mag, er ist sicherlich kein gewöhnlicher Mensch.“ Und ein anderer sagte: „Er ist wahrlich ein großer Gottgeweihter.“ Jeder tat seine Meinung kund, entsprechend dem Grad seines Verständnisses.

Śrī Caitanya war sich der Außenwelt nicht bewußt. Er war eingetaucht in die Ekstase des Heiligen Namens, und wenn er seine Arme erhob und „Hari, Hari!“ sang, echoten alle um ihn herum – unwiderstehlich angezogen von ihm - laut den Namen des Herrn. Die ganze Prozession bewegte sich in die Richtung, die der Herr wählte. Der Herr führte sie nun auf den Palast des Kazi zu. Der Klang des Singens und Feierns wurde den Palastbewohnern deutlich hörbar.

Als der Kazi den Lärm des Kirtans hörte, fragte er: „Könnt ihr diesen Klang von Musik und Gesang hören? Ist das eine Hochzeitsprozession oder ist das ein Spuk

irgendwelcher fremden Wesen. Haben sie meine Befehle mißachtet und wieder ihre Hindu-Praktiken in den Straßen begonnen? Geht und findet heraus, was da los und gebt mir dann Bericht.“ Die Spione des Kazi verließen sofort den Palast und begaben sich zum Ort des Geschehens. Beim Anblick der Massen von Leuten, die „tötet den Kazi“ schrien, wurden sie sehr verzagt. Und zu ihrem Schutz Verse aus dem Koran murmelnd, flohen sie in panischer Angst.

Sie kamen in den Palast gerannt und sprachen hastig und abwechselnd: „Was machen wir hier, laßt uns schnell verschwinden. Dieser Nimai Acarya kommt mit tausenden und Abertausenden von Männern. Sie tragen tausende und Abertausende von brennenden Fackeln und singen alle die Namen ihres Hindu-Gottes. Die Einwohner haben ihre Häuser und Torwege geschmückt, zum Willkommen dieser gewaltigen und unbeschreiblichen Prozession. Die Straßen sind mit Blütenblättern und Puffreis bedeckt. Das Geräusch ihres Singens ist so laut, daß ich dachte, mein Trommelfell würde platzen. Nie zuvor habe ich so etwas gesehen. Selbst die Ankunft unseres Königs zieht nicht solche Massen an. Nimai ist ihr Führer, tanzend in der Mitte und jeder folgt ihm. Die Sänger, die wir gestern angegriffen haben, sind auch da. Alle schreien ‚tötet den Kazi‘. Nimai ist der Anführer der Bande, der sie aufwiegelt. Ich wundere mich, warum dieser brahmana Nimai so viel weint. Tränen fließen aus seinen Augen wie zwei Flüsse.“

Einer der Spione sagte: „Ich glaube, er hat irgendwo Verwandte und weint nun, weil er sie vermißt.“ Ein anderer sagte: „Ich fürchte mich davor, ihn auch nur anzuschauen. Er sieht aus, als würde er dich verschlingen wollen.“

Der Kazi sagte: „Ist das wirklich Nimai Pandit? Vielleicht wird er verheiratet. Ich kann mir nicht vorstellen, daß irgendjemand versucht, meine Befehle zu mißachten. Wenn sie das tun, dann werde ich sie in Muslime konvertieren.“ Während sie so diskutierten, kam der Klang des Kirtans näher und näher.

Die riesige Masse der Kongregation erreichte den Palast des Kazi. Das Kronjuwel unter ihnen, Śrī Viśvambhara, führte sie tanzend. Der Klang ihres Singens dröhnte durch das ganze Universum und hallte in den Gewölben des Himmels, der Erde und der Hölle wider. Das Chanten wurde unerträglich laut für den Kazi und seine Männer und sie beeilten sich zu entkommen, wie eine Maus vor einem Schlangenmaul um sein Leben rennt.

Viele der Männer des Kazi hängten sich ihre aufgewickelten Turbantücher über den Kopf, um nicht erkannt zu werden und mischten sich mit pochenden Herzen unter

die Tanzenden. Die bärtigen Landsmänner des Kazi neigten ihre Köpfe so, daß ihre Muslim-Bärte nicht zu sehen waren. Es waren so viele Leute anwesend, daß es unmöglich war, jeden am Gesicht zu erkennen. Außerdem waren die Leute so erregt, daß sie sich nicht einmal über ihre eigene Person bewußt waren. Jeder war verloren im Tanzen und Singen.

Śrī Viśvambhar stand vor des Kazis Palasttoren. Mit sichtbarem Zorn und einer Stimme wie Donner sagte er: „Wo ist dieser Unheilstifter, Kazi? Bringt ihn augenblicklich zu mir und schlägt ihm den Kopf ab. Ich werde die ganze Yavana-Rasse auf der Erde vernichten, wie ich es schon zuvor getan habe. Brecht die Tore auf und zerschmettert alles.

Brecht sie auf! Brecht sie auf!“ Das waren die Befehle des Höchsten Herrn. Wer hätte sie mißachten können? Die Masse war bereits dermaßen außer sich und trunken von der Gemeinschaft mit Śrī Caitanya und dem Heiligen Namen, daß ein solcher Befehl vom Herrn sofort mit großem Enthusiasmus in die Tat umgesetzt wurde.

Sie plünderten den ganzen Besitz, rannten durch den Palast und zerbrachen ohne Unterschied alles, was ihnen in den Weg kam. Der Garten lag leer und verwüstet, wie nach einem Orkan. Bananenstauden lagen entwurzelt, abgebrochene Äste hingen von den Mangobäumen, der Blumengarten war zertrampelt. Hunderttausende von Leuten überrannen die Palasträume und das gesamte Grundstück. Während der ganzen Operation sang die Kongregation „Hari, Hari!“ Der heilige Name war ihr ständiger Begleiter. Sie unterstrichen jede ihrer Bewegungen mit dem Namen Haris.

Śrī Viśvambhara sagte dann: „Brennt nun alles nieder. Legt Feuer im Haus, laßt den Kazi und alle seine Männer verbrennen. Ich möchte doch sehen, was dieser König mir antun kann. Ich möchte auch sehen, wer die Kühnheit besitzt, mich zu hindern. Die Gottheit des Todes, Zeit und Tod sind alle meine ergebenen Diener. Sie wurden erschaffen durch meinen Blick über die materielle Natur. Ich bin hauptsächlich herabgestiegen, um das gemeinsame Singen des Heiligen Namens zu verbreiten. Ich werde jeden vernichten, der versucht mich zu behindern.

Und wenn der gemeinste Sünder am Singen des Heiligen Namens teilnimmt, dann werde ich mich an ihn erinnern und ihn erretten. Auf der anderen Seite werden Personen, die Entsagung, Härten und Yoga praktizieren und die Schriften studieren und dennoch nicht an der Sankirtan-Bewegung teilnehmen, mit Sicherheit

umkommen. Also, fürchtet euch nicht, legt Feuer ans Haus, ich werde die totale Vernichtung der gesamten Yavana-Rasse herbeiführen.“

Als die Geweihten den Zorn des Herrn sahen, fielen sie auf ihre Knie und mit erhobenen Armen beteten sie: „Eine deine Haupterweiterungen ist Śrī Sankarśan. Er manifestiert seinen Zorn niemals unzeitig. Wenn die Zeit gekommen ist für die Zerstörung der materiellen Welt, erscheint Rudra als Śrī Sankarśans Inkarnation und Erweiterung. Und nachdem Rudra sein Werk der Vernichtung vollendet hat, kehrt er wieder in deinen transzendentalen Körper zurück. Das Werk der Vernichtung wird von einer Erweiterung deiner Erweiterung ausgeführt. Deshalb, wenn du zornig bist, wer kann dann deinen Zorn stoppen? Die Vedas verherrlichen dich als ‚zornlos und ewig glücklich‘; unsere Herzen möchten dich nicht als Minimierer vedischer Unterweisungen sehen. Selbst Śrī Brahma zieht niemals deinen Zorn auf sich. Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung der materiellen Welt sind nur deine transzendentalen Spiele. Heute hast du diesen Kazi ausreichend bestraft und wenn er sich noch einmal gegen uns vergeht, kannst du ihn zerstören. Alle Ehre sei Śrī Viśvambhara, dem Herrn aller Herren. Alle Ehre sei Śrī Gaurasundara, dem Herrn des Universums, dem Herrn Laksmidevis, der auf Ananta-Sesa ruht.“

Śrī Caitanya lächelte, nachdem er ihre erlesenen Gebete gehört hatte und begann dann wieder zu tanzen und mit allen zu singen. Mit dem Kazi war gerecht verfahren worden. Der Herr war besänftigt, daß Sankirtan in der Öffentlichkeit fortgeführt werden konnte. Er führte die Prozession nun zurück zur Stadt. Das Singen und Tanzen begann wieder mit überschwenglichem Jubel wie zuvor. Freude erfüllte wieder die Atmosphäre. Die Gottgeweihten waren nun frei von Furcht und jeglicher Behinderung. Sie konnten die Namen ihres geliebten Herrn, Kṛṣṇa, jederzeit singen.

Die Atheisten waren unterworfen und die Gottgeweihten waren siegreich und überglücklich. Sie tauchten wieder ein in die Ekstase des Singens und Tanzens. Brahma, Śiva, Śrī Ananta und alle Halbgötter genossen es, am gemeinsamen Chanten teilzunehmen.

Die Prozession kam in das Viertel der Händler, die mit Muschelhörnern und solchen Dingen handelten. Alle Bewohner kamen aus ihren Häusern und hießen die Kongregation mit purnakumbha, einem vedischen Ritual, willkommen. Die Straßen waren bestreut mit Blumen und die Häuser mit Lampen erleuchtet. Dann zog die Prozession durch die Straße der Weber. Großes Jubilieren und Chanten der Heiligen Namen begrüßte die sich nähernde Kongregation. Wo immer sie erschien, waren die Leute verrückt vor Freude. Sie genossen ihren wohlverdienten Sieg über

Gewaltherrschaft. Śrī Caitanya war sehr glücklich, alle den Heiligen Namen des Herrn singen zu sehen.

Śrī Caitanya begab sich tanzend in wilder Ekstase zu Śrīdhara's Haus. Śrīdhara wohnte in einer kleinen brüchigen Hütte. Er besaß praktisch nichts. Ein Metalltopf stand an der Tür. Er war alt und verbeult und so oft geflickt worden, daß kein Dieb auf die Idee gekommen wäre, ihn zu stehlen. Der Herr tanzte vor dem Haus und sah, daß der Topf mit Wasser gefüllt war. Um der Menschheit zu zeigen, wie sehr er seine Geweihten liebt und für sie sorgt, nahm der Höchste Herr Viśvambhara den Topf und trank das Wasser mit großer Freude. Als Śrīdhara sah, was der Herr tat, rannte er herbei und rief: „O Tod, ich bin erledigt! Ich weiß, daß du zu meinem Haus gekommen bist, um mich zu zerstören!“ Mit diesen Wort fiel Śrīdhara, diese höchst heilige Persönlichkeit, in spiritueller Verwirrung ohnmächtig zu Boden.

Und Śrī Viśvambhara sagte mit äußerster Zufriedenheit: „Mein ganzes Wesen ist nun gereinigt. Heute habe ich endlich Hingabe zu den Lotosfüßen Śrī Kṛṣṇas erlangt, einfach durch Trinken des Wassers aus Śrīdhara's Topf.“ Und der Herr weinte Tränen göttlicher Ekstase.

Die Lektion, die der Herr jedem erteilte durch dieses Lila, ist, daß man durch Trinken des Wassers aus dem Behälter eines reinen Gottgeweihten sofort Hingabe zu den Lotosfüßen Kṛṣṇas entwickelt.

Im Padma Purana, Adikhanda 31/112 heißt es: „Der weise Gottgeweihte, der sich völlige Reinigung von allen Sünden wünscht, sollte sich insbesondere zu einem reinen Vaiṣṇava begeben und ihn um seine Speisereste bitten. Wenn dies nicht möglich ist, sollte er ihn wenigstens um seine Wasserreste bitten oder das Wasser trinken, das die Füße des Vaiṣṇavas gewaschen hat.“

Die Gottgeweihten begannen in großer Freude zu weinen, als sie den Höchsten Herrn solche Barmherzigkeit und besondere Zuneigung zu seinem Geweihten manifestieren sahen. Nityananda, Gadadhara, Advaita und Śrīvas fielen nieder, weinten und wälzten sich auf dem Boden. Haridas, Vakreswara, Chandrasekhara, Jagadananda und die anderen vertrauten Gefährten des Herrn waren unfähig ihre spirituellen Emotionen zurückzuhalten. Sie brachen in Jubeltränen aus. Sie riefen laut Kṛṣṇas süßen Namen. Śrīdhara's Haus wurde der gesegnete Ort der Äußerung spiritueller Ekstase in der Liebe zu Gott. Das ganze Universum frohlockte mit dem Singen von Kṛṣṇas heiligen Namen. Śrī Gauracandra lächelte gütig – seine Mission war vollbracht.

Seht nur die Herrlichkeit der Hingabe dieses Vaiṣṇavas! - der Herr vergalt ihm seine Hingabe mit seiner ganzen Barmherzigkeit. Der höchste Herr trank mit unbegrenzter Freude Wasser aus Śrīdharas altem Metalltopf. Der Herr genoß das Trinken aus diesem Topf, weil er Śrīdharas transzendente Hingabe zu ihm trank und so war das gewöhnliche Wasser augenblicklich in göttlichen Nektar verwandelt worden. Damit lehrte der Herr, daß alles in Beziehung zu einem reinen Gottgeweihten transzendental ist.

Auf der anderen Seite ignoriert der höchste Herr den wertvollen Edelstein besetzten Wasserbehälter eines unverschämten Materialisten. Er akzeptiert jede Opfergabe von seinen hingegebenen Geweihten, ungeachtet der Regeln und Regulierungen des Opfern. Wenn sein Geweihter nur wenig und gewöhnliche Nahrung hat, nimmt er sie gewaltsam von ihm, wie er es in Dvaraka mit Sudama Vipra gezeigt hat. Der Herr verkauft sich seinen Geweihten.

Als die Pandavas in den Wald verbannt worden waren, genoß Śrī Kṛṣṇa ein einfaches Gemüsegericht von Maharaj Yudhistira. Die reinen Geweihten sind Kṛṣṇas Vater, Mutter, Gemahlin, Bruder; Śrī Kṛṣṇa betrachtet seine ergebenen Geweihten als sein Kind und Kegel. Śrī Kṛṣṇa manifestiert sich selbst durch seine Geweihten gemäß dem Verlangen und der Gemütsstimmung der Geweihten. Śrī Kṛṣṇa erlaubt es seinen unverfälschten Geweihten, ihn zu kaufen oder ihn zu verkaufen. Alle Schriften beschreiben diese wunderbare Eigenschaft Kṛṣṇas, daß er seine reinen Geweihten besonders begünstigt und sie immer persönlich vor allem Elend beschützt.

Man sollte die großartige Position eines reinen Gottgeweihten verstehen und dadurch inspiriert sein, spirituelle Anhaftung an Kṛṣṇa zu entwickeln. Die Position eines Dieners Kṛṣṇas sollte niemals geringschätzig gesehen werden. Śrī Kṛṣṇa, die höchste Gottheit, akzeptiert niemals eine Person von geringem spirituellen Kaliber als seinen Diener.

Eine Person erlangt diese Chance zum Zeitpunkt seines Todes, nachdem sie durch viele viele Leben ihre vorgeschriebenen Pflichten erfüllt, ein frommes Leben der Gewaltlosigkeit und Demut geführt und ständig ernsthaft zum Herrn gebetet hat, ihm Gangawasser geopfert und die heiligen Namen Narayanas gesprochen hat. Dies wird ihr bestimmt Befreiung von allen materiellen Fesseln gewähren. Nur dann kann sie den Segen erlangen, ein Diener Śrī Kṛṣṇas zu werden. Das Bhagavatam bestätigt eindeutig, daß die befreiten Seelen dem höchsten Herrn, dem Vollführer

transzendentaler Spiele, reinen hingebungsvollen Dienst darbringen können. Deshalb gleicht die Position der Gottgeweihten fast der des Herrn selbst und der Herr betrachtet die Stellung seiner Geweihten sogar als erhabener als seine eigene Stellung.

Unzählige Lobpreisungen der göttlichen Vorzüge eines reinen Gottgeweihten, die seit unvordenklichen Zeiten verfaßt wurden, sind unangemessen ihn vollkommen zu beschreiben. Śiva und Brahma schätzen sich glücklich, Kṛṣṇas Diener genannt zu werden und Ananta Sesha ist immer begierig, ihnen zu dienen. Obwohl die reinen Gottgeweihten dem Herrn fast ebenbürtig sind, wünschen sie sich ständig, ihm in liebender Hingabe zu dienen.

Advaita Acarya ist solch ein erhabener Geweihter. Viele Leute kennen seine wahre Natur nicht und deshalb haben sie Vorbehalte, wenn Advaita Acarya als Geweihter Śrī Caitanyas gepriesen wird. Śrī Kṛṣṇa ist hoch erfreut, wenn jemand ihn einen Gottgeweihten nennt, denn wer außer Kṛṣṇa, weiß genau, wer und was ein reiner Geweihter ist. Die abscheulichsten Sünder verkünden sich selbst als Gott, nur um sicherzustellen, daß ihr Magen regelmäßig gefüllt ist.

Eine eselhafte Menge um sich versammelnd, stellen Hochstapler sich selbst als den Herrn des Universums dar. Obwohl der Körper eines solchen Betrügers nur als Mahlzeit für Hunde geeignet ist, ist er dennoch verwirrt von der äußeren Energie Śrī Viṣṇus und hält sich für den höchsten Kontrollierenden. Und sieht nur den Reichtum des Herrn aller Herren! Śrī Gauracandra brachte einfach durch sein Verlangen Millionen von Menschen mit Millionen von Fackeln dazu, einen historischen Marsch gegen Unterdrückung zu beginnen. Auf dem ganzen Weg wurden sie begrüßt mit Regen von Blütenkonfetti von den Himmelsbewohnern und mit geschmückten Hauseingängen.

Die Transformation im Herrn, nachdem er Wasser aus Śrīdhara's Topf getrunken hatte, war schwer zu verstehen. Alle Vaiṣṇavas weinten Tränen der Freude, als sie die besondere Barmherzigkeit des höchsten Herrn sahen, die er über seinen reinen Geweihten vergossen hatte.

Śrīdhara war wie vom Blitz getroffen und mit Tränen in den Augen und Strohhalme zwischen seinen Zähnen haltend, kniete er in völliger Demut vor dem Herrn nieder und sagte: „Was hast du getan, mein Herr, welches Wasser hast du getrunken?“ Doch Śrī Viśvambharas Glückseligkeit nach dem Trinken des Wassers war unzügelbar. Er tanzte in Ekstase, umgeben von all seinen Gefährten, die mit ihm

sangen und tanzten. Nityananda Prabhu und Gadadhara Pandit waren wie zwei Juwelen an beiden Seiten des Herrn.

Kholareca Śrīdharas Glück war in der Tat so groß, daß selbst Śiva und Brahma zu Tränen der Freude und Anerkennung gerührt wurden. Der höchste Herr Śrī Caitanya ist unerreichbar durch Reichtum, Ruhm oder Gelehrsamkeit, doch durch unverfälschte Hingabe wird er gefangen. Nach diesem Ereignis des Wassertrinkens zog der Herr weiter zur Stadt. Navadvipa wurde der heiligste Ort in der gesamten Schöpfung, als Śrī Caitanya und seine Gefährten tanzten und in Ekstase die Heiligen Namen des Herrn sangen. Der Klang der Heiligen Namen hallte wider von der Schale des Universums.

Die göttliche Verzückung, die Śukadeva Goswami, Narada Muni, Śrī Śiva und andere beim Hören der Heiligen Namen erfahren, wurde nun von den Einwohnern Navadvips erfahren, als sie durch die verschiedenen Plätze der Stadt zogen. Obwohl der Kirtan die ganze Nacht währte, sollte man nicht glauben, daß es nur eine Nacht war – vielmehr vergingen, von niemandem bemerkt, mehrere Yugas in dieser Zeit. Nichts ist unmöglich zu vollbringen für Śrī Caitanya, den Höchsten Herrn. Durch ein bloßes Heben seiner Augenbrauen wird das ganze Universum zerstört. Nur die am meisten vom Glück begünstigten und frommsten Seelen können solche esoterischen Wahrheiten über das Absolute begreifen. Ein trockener Spekulant ist nicht qualifiziert für solche Offenbarungen.

Die Leute waren unfaßbar entzückt von Śrī Caitanyas wunderschönem Tanzen, seinen lauten donnergleichen Freudenschreien und dem unaufhörlich fließenden göttlichen Nektar in der Form des Singens des Heiligen Namens. Leute dankten Mutter Saci dafür, daß sie Śrī Viśvambhara in ihrem Bauch getragen hatte. Sie waren dankbar für das Glück, das auf die Bewohner Navadvipas herabgekommen war. Sie alle wünschten, diese Nacht würde niemals enden, als der Herr seine Spiele über viele yugas hinweg vollführte. Diese Spiele des Herrn haben keinen Anfang und kein Ende. Sie erscheinen und verschwinden zu bestimmten Zeiten. Der Herr offenbart sich dem Gottgeweihten entsprechend seinem Wunsch und seiner spirituellen Stimmung.

Im Śrīmad-Bhagavatam heißt es: „O höchster Herr, der du in erlesenen Versen gepriesen wirst! Aus Mitgefühl und Liebe zu deinen lieben Geweihten, offenbarst du dich ihnen in der Form, in der sie in ihren spirituellen Körpern an dich denken.“



Śrī Caitanya führt heute noch seine ewigen Spiele aus. Diejenigen, die rein sind im Herzen, können ihn sehen. Der Herr erscheint nur, um seine Geweihten zu erfreuen. Man mag während Millionen von Leben Entsagungen auf sich nehmen und Opfer ausführen, aber ohne hingebungsvollen Dienst sind sie alle nutzlos. Und hingebungsvoller Dienst bedeutet, den reinen Geweihten des Herrn zu dienen. Das ist das Urteil aller Schriften.

Ich erweise Śrī Nityananda meine Ehrerbietungen. Alle Ehre sei ihm, denn nur durch seine Gnade kann man Śrī Caitanya verherrlichen. Viele Leute sehen Śrī Nityananda in verschiedener Weise. Einige sagen, er ist Balarama, oder er ist Śrī Caitanya sehr lieb, oder er ist eine Erweiterung des allmächtigen Herrn. Viele sagen, sie wissen nicht, wer er wirklich ist. Jeder sieht ihn entsprechend seiner Verwirklichung. Wer immer er sein mag, er ist Śrī Caitanya besonders lieb. Mögen seine Lotosfüße der einzige Schatz meines Herzens sein. Alle Atheisten, die Śrī Nityananda kritisieren, sollten sehr vorsichtig sein, damit ihnen nicht ins Gesicht getreten wird. Ich erweise meine Ehrerbietungen den Lotosfüßen Nityanandas, diesem liebsten Geweihten Śrī Caitanyas. Möge er mein Herr und Meister sein.

Ich kann Śrī Nityananda nur durch Śrī Caitanyas Barmherzigkeit begreifen und ich kann Śrī Caitanya nur durch Śrī Nityanandas Gnade sehen und verstehen. Śrī Caitanya ist Śrī Rama und Śrī Nityananda ist Lakṣmana; Śrī Caitanya ist Kṛṣṇa und Nityananda ist Sankarṣana.

Śrī Nityananda besitzt die Macht, Śrī Caitanya völlig zufriedenzustellen mit seinem transzendentalen Dienst. Die vertrauten Gefährten Śrī Caitanyas besitzen vollkommenes Wissen über Śrī Nityanandas außerordentliche Position. Manchmal sieht man bestimmte erhabene Gottgeweihte mit anderen Gottgeweihten streiten. Das ist alles transzendental und geschieht durch den Wunsch Kṛṣṇas. Niemand sollte Partei ergreifen für einen der Streitenden, denn sie sind alle erhabene Vaiṣṇavas. Wenn man Partei ergreift, vergeht man sich gegen Vaiṣṇavas. Man kann ein wahrer Vaiṣṇava werden, indem man Śrī Kṛṣṇa dient und nicht durch Fehler finden in anderen.

Ich erweise nun meine Ehrerbietungen den Lotosfüßen Advaita Acaryas. Möge ich seinen lieben Dienern zugeneigt sein. Alle Ehre sei Śrī Caitanya zusammen mit all seinen Gefährten. Diese Erzählungen über seine Spiele belohnen den Hörer mit der höchsten Stimmung der Hingabe.

Die transzendentalen Spiele Śrī Caitanyas sind die reinste Form göttlichen Nektars. Ich bete, daß diese unbegrenzten Spiele zunehmend im Geist aller Lebewesen erscheinen. Wer diese Erzählungen mit Freude hört, wird mit Sicherheit das wunderschöne Antlitz Śrī Caitanyas direkt sehen.

Śrī Kṛṣṇa Caitanya und Śrī Nityananda sind mein Leben und meine Seele. Ich, Vrindavan dasa, biete diesen Gesang ihren Lotosfüßen dar.

<https://veda.aayurveda.de>